

**Zeitschrift:** Frauezitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1990-1991)  
**Heft:** 36

**Rubrik:** CH-Frauenszene

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

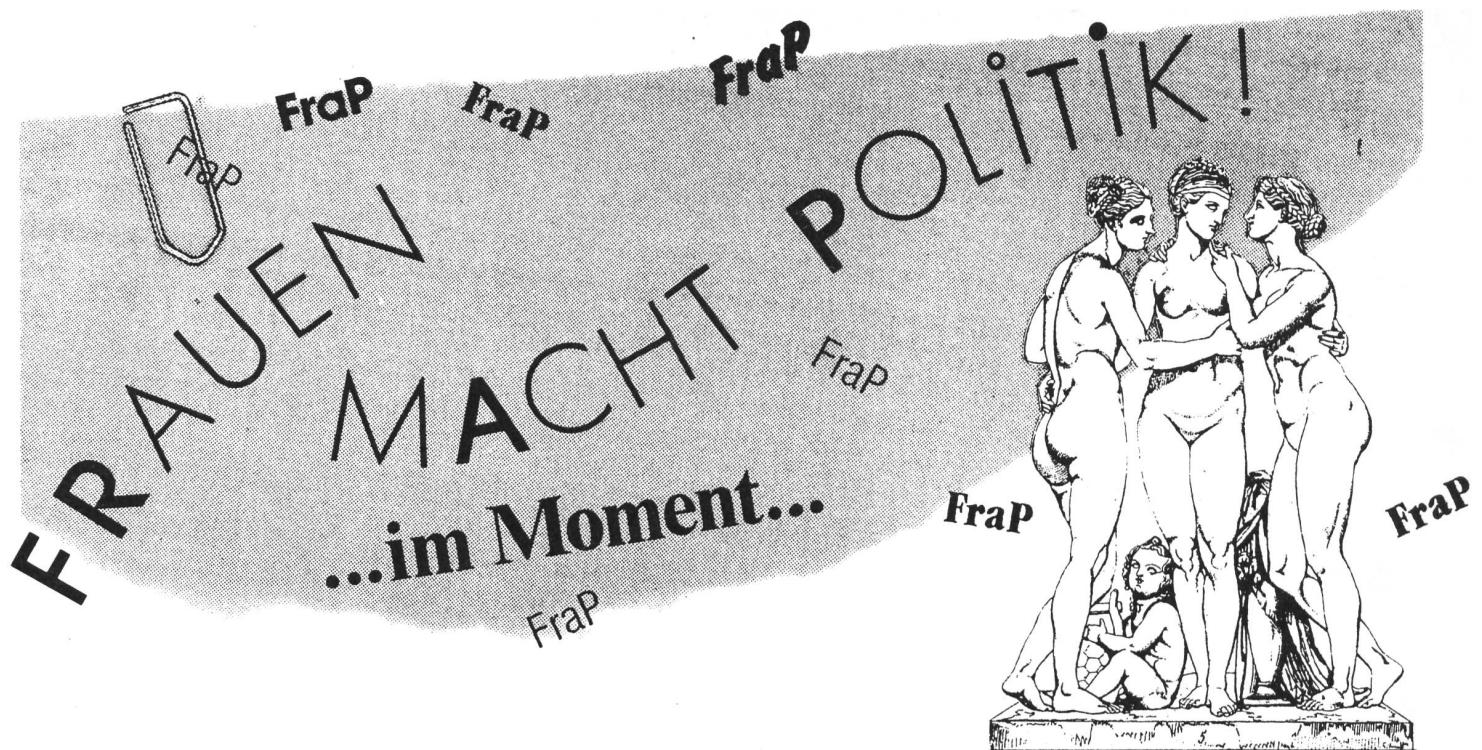
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Eine ungehaltene Rede!?

...doch sonst ist mein Busen immer noch grösser als mein Bauch

Die FraP-Frauen trafen sich am 20./21. Oktober zum Kantonsrättinnen-Wahlwochenende. Am Samstag stellte sich jede Frau vor und gab Vorstellungen ihrer Frauenpolitik bekannt. Christine Goll berichtete über die bisherigen Erfahrungen in diesem Parlament. Anschliessend assen wir zusammen das mit viel Liebe gekochte Kanzleikaffee-Znacht, und Rona Liechti verwöhnte uns mit ihren neuesten feministischen Liedern. Ein wahrer Genuss für alle Frauen!

Am andern Morgen hiess es früh aufstehen. Um zehn Uhr begann das Video-Training «Selbstsicher auftreten – öffentlich werden». Für mich hiess das: Um neun Uhr unsere Fachfrau mit Kamera und Fernseher abholen. Sie stand schon nervös vor der Tür – der Fernseher sei defekt! Also nochmals nach Hause. Vielleicht passt mein Zweithand-Fernseher an einen Videoanschluss? Schnelle Kontrolle – nein, der geht nicht. Meine Nachbarin hat doch einen ziemlich neuen Apparat...? Neun Uhr fünfzehn, Sonntag-Morgen-Anruf: Dürfen wir den Fernseher auf Videotauglichkeit prüfen?? Wir dürfen, und der Apparat funktioniert, und riesengross ist er auch... Treppen rauf und runter; im Kanzlei wartet Ewa auf meinen Schlüssel, um alles herzurichten. Punkt zehn Uhr ist alles perfekt, das Video-training kann beginnen.

Ich bin total verschwitzt und schon so müde, dass ich auf meinem Stuhl fast einschlafe. Doch auch bei geschlossenen Augen kann frau sehr gut mithören. Die Rede, die frau vor der Kamera halten soll, darf in diesem Minitraining von vier Stunden (sonst dauert dieser Kurs zweieinhalb Tage) nicht mehr als zwei Minuten dauern und ist erst nach unserem gemütlichen Lunch vorgesehen. Jede Frau wählt ihr eigenes Thema, mit dem sie die anderen von ihrem Standpunkt überzeugen möchte. Ich rechne schon damit, dass es trotz zwei Minuten Sprechdauer nicht für alle reichen wird. Ge-

nauso ist es auch.

Nun dürfen also die Leserinnen meine politische Rede in schriftlicher Form goutieren. Vielleicht erhalte ich dann auch eine schriftliche Kritik. Doch bitte sehr konstruktiv und so streng, wie frau das auch selber ertragen würde... Dies waren unsere Bedingungen.

### Streiten, der Weg zur Befreiung!

Dieser Titel ist sicher nicht neu unter der Sonne, doch für mich ist Streiten das Thema in der Frauenbewegung. Wenn die Frauen nicht mehr streiten, stehen wir bald wieder im letzten Jahrhundert, was die Frauenfrage betrifft. Ich glaube auch, dass die Frauenbewegung endgültig stirbt, wenn frau sich nicht auf ihr Streiten und Kämpfen besinnt.

Bei mir persönlich endete das Nichtstreiten immer in einer Depression. Steckt deshalb unser politisches Leben heute in einer so grossen Depression, weil wir viel zu viele Kompromisse eingingen und zu wenig gestritten haben? Als hochschwangere Frau wurde ich im Tram als Mann angesprochen... Ich liess es mir gefallen, fragte mich nur innerlich, ob ich wirklich so männlich aussehe. Heute hat mich eine Frau zurechtgewiesen, ich solle auf die Männertoilette gehen. Doch heute, heute wehre ich mich dagegen! Wo schaut ihr hin?

Ich bin Frau, ganz Frau und was für eine Frau! Ich habe zwar kurze Haare, wie damals während der Schwangerschaft, doch sonst ist mein Busen immer noch grösser als mein Bauch. Barthaare habe ich trotz meiner einundvierzig Jahre immer noch nicht vorzuweisen; übrigens habe ich gerade die Periode. Zu Hause warten meine zwei wunderschönen Töchter von 10 und 13 Jahren auf ihr Mami... Wieso wollen mich

Menschen immer wieder auf die Herrentoilette schicken? Oder: Ein Arzt im Triemlihospital fragt die Arztgehilfin: «Was fehlt dem HerrN?». Sie reagiert einfach nicht, der Arzt fragt noch einmal: «Was will der Herr?». Keine Frau antwortet. Da muss er mich endlich genauer ansehen! Warum wohl werde ich immer wieder als Mann angesprochen?

Ich trage öfters Herrenhemden, sie sind bequemer, billiger und von besserer Qualität als Blusen. Ich trage Herrenschuhe, sie passen mir und sind... (siehe Hemden). Meine Jeans empfinde ich als mir gemässes Kleidungsstück, in dem ich mich wohlfühle. Doch die Kleider allein, sie sind es nicht, weshalb ich immer wieder als Mann angesprochen werde. Nein, es ist etwas anderes. Ich trete voll und ganz auf, ich springe, wenn ich Lust habe, auch wenn meine Brüste wackeln, ich mache grosse Schritte. Es ist also die Art, wie ich mich bewege, allein und ohne Beschützer. Frauen sind doch eher kleine hilflose Wesen, und wenn eine anders ist, irritiert das eben... Heute kämpfe ich dafür, dass jede und jeder mich als Frau anspricht. Ich bin und bleibe Frau, auch wenn ich mich so selbstsicher bewege.

Das heisst für mich als Frau nonstop zu «streiten» dafür, dass alle Frauen Menschen sind und nicht blass ein Accessoire des Mannes. Dass auch Frauen sehr wohl streiten können, müssen und wollen, um zur eigenen Identität zu finden, ihre Ideen und Phantasien erst dann austoben können, wenn der Freiraum da ist, als ganzer Mensch zu leben. Dazu kommen wir aber nur, wenn alle Frauen streiten. Hoch lebe die weibliche Streitkultur!!!

Marta Feisst-Schöpfer

Frauen macht Politik, Postfach 1137, 8036 Zürich, 01/242 44 18 Telefonbeantworterin

# Schön wärs – Frauenaufstand in der Roten Fabrik

Wie alle gemischtgeschlechtlich organisierten, nicht kommerziellen Kulturbetriebe der Schweiz – das FriSon in Fribourg, die Reithalle in Bern, das AJZ in Biel, das Dolce Vita in Lausanne, L'Usine in Genf und die Grabenhalle in St. Gallen – ist auch die Rote Fabrik in Zürich ein Männerbetrieb. Frauen sind in den ungefähr zwölf Arbeitsgruppen der Roten Fabrik genauso eine Minderheit wie im angebotenen Programm. Seit September 90 gibt es in der Roten Fabrik die Arbeitsgruppe «Frau», die diese Zustände ändern will. Der erste Frauenaufstand ist am 22. Dezember – schön wärs!

«Mehr Frauen in die Rote Fabrik» – diese Forderung stiess während eines Besinnungswochenendes der Roten Fabrik in Mogelsberg auf breite Resonanz unter den anwesenden Frauen. «Frauen in der Rote Fabrik» war schon lange kein Thema mehr. Das Programm ist männergeprägt und -orientiert, im besten Fall gab es vereinzelt Veranstaltungen, die Frauen miteinbezogen. Die weibliche Perspektive war und ist sozusagen nicht existent. Rockmusikerinnen werden fast keine eingeladen. Auch beim Lesen der Fabrikzeitung kann leicht der Eindruck entstehen, es gebe keine schreibenden Frauen.

An jenem Wochenende wurde uns erstmals bewusst, wie vereinzelt wir Frauen in den Arbeitsgruppen der Roten Fabrik arbeiten: Eine Frau ist in der Programmgruppe, eine andere auf dem Sekretariat, die dritte in der Technik, die vierte in der Ziegel-Beiz usw. Untereinander besteht nur wenig Kontakt. Auch unter den fünf Frauen der koordinierenden Betriebsgruppe (16 Leute) war es nicht besser. Um unsere Anliegen und Forderungen durchsetzen zu

können, schlossen wir uns zu einer «Arbeitsgruppe Frau» zusammen. An einem ersten Treffen setzten sich 20 Frauen zusammen. Nach einem guten Nachtessen wurde die Diskussion ziemlich hitzig. Das Meinungsspektrum reichte von «wir sind doch nicht gegen die Männer» bis hin zu «die Rote Fabrik den Frauen». Einig waren wir uns, dass auf der sozialen und politischen Ebene sich einiges verändern muss, damit die Rote Fabrik für die hier arbeitenden Frauen und für die Besucherinnen attraktiver wird. Wie können wir den Frauenanteil auf 50 Prozent erhöhen? Wie lässt sich das Areal frauenfreundlicher gestalten? Wie können wir programmatische bzw. thematische Veränderungen zugunsten von frauenspezifischen Bedürfnissen und Forderungen bewirken? Wie vernetzen wir uns mit anderen Frauengruppen?

Weniger hitzig ging es im eiskalten Saal des Neuhof Bachs zu und her, wo das erste Frauenwochenende stattfand. Nach einer Phase des Motzens und Krittelns an der Mackerszene arbeiteten wir dann konkrete Vorschläge für eine frauenge-

rechte Rote Fabrik aus. An Ideen fehlte es nicht. Diese trotz Alltagswiderwärtigkeiten zu verfolgen und zu verwirklichen ist nun unser Ziel. Noch ein langer Weg!

Seit Ende September gibt es immerhin eine «Arbeitsgruppe Frau», deren Ziel es ist, frauenspezifische Themen und Diskussionen, frauenbezogene Konzerte, Theater und Lesungen zu initiieren und zu veranstalten. Längerfristig ist eine Frauenstelle geplant, die als Anlauf- und Koordinationsstelle dienen soll.

Immer wieder tauchte das Bedürfnis nach mehr Frauenraum auf, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Mit dem Frauenfest am 22. Dezember wollen wir uns breitmachen, eine Atmosphäre schaffen, in der sich frau wohlfühlt, unsere Präsenz manifestieren und eine Vernetzung mit anderen Frauen suchen.

Martha Monstein, Betriebsgruppe, Theater+Tanz  
Kari-Anne Mey, Betriebsgruppe, Konzeptarbeit  
beide Arbeitsgruppe Frauen



Illustration: Brigitte Fischerin

## Frauenfest in der Roten Fabrik: 22. Dezember

Ab 19 Uhr warten die Frauen des **Ziegel oh Lac** mit ihren stadtbekannten Köstlichkeiten auf. Musikalisch begleitet wird das **Dinner** vom **Jazz-Trio Nicole Pfyl** (sax), **Christine Witschi** (piano) und **Claudia Tschärner** (bass).

Im Theatersaal eröffnet Irene **Schweizer**, bekannte Jazzpianistin und langjähriges Mitglied des «Fabrik-Jazz», das Abendprogramm mit Kostproben ihrer Kunst. «FEMALE TROUBLE», das Zürcher Frauenduo mit Sibylle **Äberli** (git) und Pierangela **Compagnino** (voc/git/bass) schlagen den Bogen von der ruhigen Ballade zum schnellen Beat. Direkt aus Basel kommen dann «Les Reines Prochaines» mit ihrem multifunktionellen Programm (Fränzi Madörin, Regina Schmid, Teresa Alonso, Muda Mathis und die schöne Pipi-

Iotti Rist).

Das Programm wird mit der **Disco** von **Ursula Steinegger** bis in die Morgendämmerung verlängert...

Immer gleichzeitig und zwischendurch zeigen das **Xenia-Frauenkinoteam** Kurzfilme von der **Feminale** in Köln und die **LoRa-Frauen** eine **Diashow**. Mit Ständen vertreten sind das Nottelefon Zürich und Winterthur, der Meitlitreff Zürich, das FZ Zürich, das Frauenarchiv und die FEBA.

Die unzähligen Gäste aus ganz Helvetien werden last not least von der **FraMaMu** und der **FRAZ mit Drinks und Charme** an der Bar verwöhnt. Die Frauen vom **Handwerkerinnenladen** tragen zur Dekoration bei.